

Die Geschichte von Großgessingen

Bis zum Jahr 496 gehörte das Steigerwaldgebiet zum Stamm der Nordalemannen. Nachdem Chlodwig der Frankenkönig die Alemannen besiegt und das Thüringerreich zerstört hatte, das bis an den Mittelmain reichte, wurde unser Gebiet im Jahr 531 in das Frankenreich eingegliedert. Es strömten zahlreiche Siedler aus linksrheinischen Arealen in die neugewonnenen Gebiete. Auch slawische Gruppen aus dem niedergegangenen Thüringerreich ließen sich in den Aurachtälern nieder. So sind unsere Vorfahren aus den Stämmen der Franken, Thüringer und Alemannen hervorgegangen. Die Region nannte sich Ostfranken, der Gau Volkfeldgau. Die Einführung des Christentums erfolgte in den Jahren 794 bis 810, nachdem im Jahr 741 das Bistum Würzburg gegründet worden war. Kaiser Karl der Große ließ um diese Zeit im Steigerwald zahlreiche Taufkirchen errichten, so auch die in Großbirkach, die bereits 815 erstmals urkundlich erwähnt wird. Die Kirche entwickelte sich zu einem großen Marienwallfahrtsort. Auch unsere Großgessinger Vorfahren wurden hier christlich getauft. Im Jahr 1100 kam aus einem Kloster in Morimond ein kleiner Haufen Mönche unter Adam, um ein Kloster zu gründen. Unter dem Schutz von König Konrad III. und dem Segen von Papst Inozenz II. entstand in nur wenigen Jahrzehnten ein mächtiges Kloster mit einer gewaltigen Kirche. Auch Großgessingen wurde Zug um Zug klösterlicher Besitz. So verkauft 1308 das Stift Haugg Teile seiner Besitzungen an das Kloster, im Jahr 1247 dann schließlich alles. Im Jahr 1405 fällt Kleingressingen gegen ein lebenslanges Leibgeding von 70 rh. Gulden für Engelhardt von Scherenberg an das Kloster. Ebrach verließ die Höfe gegen Zehntleistungen an die Bauern. So mußte von jedem Hof 4 Klafter Holz geliefert werden. Jeder Bauer mußte zwei Tage pflügen, bei der Heuernte helfen und den Mühlbach reinigen. Freie Kost wurde gewährt. Während es die zwölf Hofbauern im Dorf zu gewissem Wohlstand brachten, war der Rest sehr arm. Viele verdingten sich im Dienste des Klosters oder arbeiteten in den ausgedehnten Wäldern. Weil wegen einer Pestepidemie im Jahr 1587 ein großer Teil der Großgessinger Bevölkerung hinweggerafft worden war, wurde 1594 ein Siechenhaus gebaut. Da die Einwohner der Pfarrei Oberschwarzach zugehörten, mußten auch die Toten dort begraben werden. Man mag sich die Mühsal vorstellen, mit denen dies verbunden war. So trug man an den Abt Hyronimus Höllein (1591 – 1615) nach einem weiteren schweren Pestjahr 1611 die Bitte heran, eine Kirche samt Friedhof zu errichten. Bereits im Jahr 1613 wurde die Kirche eingeweiht. Schutzpatrone sind die Pestheiligen St. Sebastian und St. Rochus. Im dreißigjährigen Krieg wurde auch die hiesige Gegend arg in Mitleidenschaft gezogen und das Kloster mehrmals geplündert. Nachdem die Pest erloschen war, wurde das Siechenhaus in eine Messnerwohnung umgestaltet. 1669 wurde vom Kloster eine Schule eingerichtet, der Messner war zugleich Schulmeister. In den Kriegswirren von 1618 bis 1648 war die Dorfordnung verloren gegangen, so dass allgemeine Rechtslosigkeit herrschte. Abt Paulus (1702 – 1714) hat darauf im Jahre 1709 dem Dorf eine neue Ordnung verliehen. Nach den Wirren der französischen Revolution wehte der Wind des Freigeistes durch Europa. Um dieser kirchenfeindlichen Entwicklung zu begegnen richteten die Orden reguläre Schulen ein, so auch 1776 in St. Rochus. Im Jahr 1796 fielen napoleonische Truppen in Deutschland ein. Am 02. August dieses Jahres wurden Groß- und Kleingressingen geplündert und es gab mehrere Tote, bis das Heer weiter nach Osten zog.

Nach dem Frieden von Luneville kam es 1803 zur Säkularisation, der auch das Zisterzienserkloster Ebrach zum Opfer fiel. Der umfangreiche Besitz wurde zerschlagen und verkauft. Den Großteil nahm das Königreich Bayern in seinen Besitz. Die Konventsgebäude samt Kirche standen leer bis im Jahr 1851 dort ein Zuchthaus eingerichtet wurde. In den Jahren um 1880 gingen im Ort zahlreiche Höfe in Konkurs, so dass etliche Bauern die Höfe verloren. Viele verdingten sich als Knechte oder Mägde bei Großbauern im nahen Unterfranken. Einige verdingten sich als Wärter im Zuchthaus, manche wanderten gar nach Amerika aus. Beim Eisenbahnbau 1902 bis 1904 von Bamberg nach Ebrach fanden etliche Einwohner Arbeit. Um diese Zeit baute ein Paul Löwel eine Vorhangleistenfabrik in Ebrach, wo auch zahlreiche Menschen unterkamen. So dass ein gewisser Wohlstand einkehrte. Von 59 Bürgern, die im Ersten Weltkrieg eingezogen wurden, kehrten 19 nicht mehr nach Hause zurück. 1922 wurde das elektrische Licht eingeführt. Durch die Inflation 1923 konnten die Kosten leicht bezahlt werden. Von 1926 bis 1929 wurde die Ortsmitte neu gestaltet und ein Löschweiher angelegt. Der zweite Weltkrieg forderte auch unter den hiesigen eingezogenen Soldaten einen hohen Blutzoll. Am 14. April 1945 besetzten amerikanische Truppen das Dorf. Während des Krieges waren zahlreiche Flüchtlingsfamilien nach Großgessingen gekommen und waren in den Häusern einquartiert worden. In der Schule wurden in einem Raum bis zu 130 Schüler in den Klassen eins bis acht von nur einem Lehrer unterrichtet. Nach dem Krieg siedelten sich in Ebrach mehrere Betriebe an, so daß die Menschen Arbeit fanden. Dies schlug sich auch wirtschaftlich auf die Gemeinde Großgessingen nieder. Bereits im Jahr 1954 konnte eine neue Schule errichtet werden. In den Jahren 1960/61 wurde eine Wasserleitung erbaut und bereits 1962/63 die Ortsverrohrung mit Straßenbau durchgeführt. Von 1964 bis 1965 wurde die Kirche St. Rochus neu renoviert. Im Jahr 1972 endete durch die Gebietsreform des Freistaates Bayern die Selbstständigkeit der Gemeinde Großgessingen. In den Jahren 1980 bis 1982 wurde das Kanalnetz völlig erneuert und der Ort an die Kläranlage Ebrach angeschlossen. Durch den Bau der Abwasserleitungen wurden die Straßen arg in Mitleidenschaft gezogen, so daß die gesamten Ortsstraßen erneuert werden mußten. Die Bewohner bezahlten enorme Herstellungsbeiträge an die Gemeinde. Das Vereinsleben gelangte zu neuer Blüte, so wird seit 1975 wieder die Kirchweih gefeiert. Am Samstag wird ein mindestens 30m hoher Baum aufgestellt und in einem Umzug am Sonntag werden lustige Ereignisse glossiert. Die Musikkapelle formierte sich neu, ein Fußballverein, die DJK wurde gegründet und auch der Schützenverein schlug sein Domizil in Großgessingen auf. In den neunziger Jahren wurde ein Schützenhaus, ein Fußballplatz samt Umkleideräumen sowie ein Feuerwehrhaus gebaut. Ein Löschfahrzeug wurde angeschafft. Nachdem die St Rochus Schule für Unterrichtszwecke nicht mehr gebraucht wurde, überließ man sie den Steigerwaldmusikanten die sie für ihre Zwecke umbauten. Im Jahr 2001 wurde festgestellt, dass tragende Teile der Kirchendecke schadhafte sind, das Landbauamt sucht nach Sanierungsmöglichkeiten, eine neue Tragkonstruktion wird eingebaut. Im Jahr 2006 wurde das alte Feuerwehrhaus zu einem Haus der Jugend umgebaut. Für die FFW Großgessingen schafft der Markt Ebrach 2010 ein neues Löschfahrzeug an.

J.U.